

Computer Allgemein

Das internationale Fachmagazin für den Professionellen-Experten

6/94


„Zu wissen, es ist Platine“

Revolution in der MS-DOSEN-Welt

†

Commodore ist tot!

Ein erschütternder Nachruf auf einen der ältesten und vergreistesten Pioniere der Spätsteinzeit des Computerbusiness



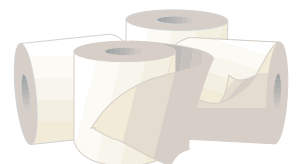
Im Dauertest: Lapsus-Tops

Kleine weiche Worte wirken Wunder:

Kleinstweich Wort 1.00 praktisch erprobt

Titelthema: Temperamente bei Kommpacks neuem „Grad Minus“

Umweltfreundliches Öko-Faxpapier von der Rolle





Das neue Textverarbeitungsprogramm „Kleinstweich Wort“

VON HUNCH BACK

Endlich ist es soweit. Die demütigende Vormachtstellung anglo-amerikanischer Software-Producer-Houses has found ein abruptes und wohlverdientes Ende. Nächte, in denen arme, mittellose Studenten sich die Nächte vor dem Monitor um die Ohren schlugen, weil sie das Kauderwelsch der englischsprachigen Benutzerführung ihrer Wordprocessors nicht durchdrangen, gehören nun endgültig der Vergangenheit an. Generationen von deutschen Anwendern haben sich lange genug mit solch exzotischen Befehlen wie „Save“ oder „Quit“ herumgeärgert. Wer erinnert sich nicht noch daran, mit Leidenschaft den Obstkorb mit den frischen Quitten in den Tresor geschlossen zu haben, bloß um seine Dokumente zu sichern. Die Amis in ihrer grenzenlosen Arroganz können eben alle kein Deutsch.

Ein kleines, aber feines und im Gegensatz zu gewissen amerikanischen Microsoft-Firmen innovatives Weichwarenhaus im Bayerischen

Schwarzwald mit Sitz am Wörtersee, hat es sich nun auf die Fahnen geschrieben, benutzerfreundliche und vor allem deutschsprachige Programme zu entwickeln, zu vertreiben und zu verkaufen.

Die Firma „Kleinstweich“ hat sich zwar in ihrer Konzeption eng an herrschende Standards auf dem Textverarbeitungsmarkt orientiert, aber mit ganz eigenen Ideen andererseits auch wieder wahre Pionierarbeit geleistet.

„Kleinstweich Wort“ in der der Redaktion vorliegenden Version 1.00A für den Macintosh ist System 7 savvy, arbeitet im System 6 mixed mode, hat den autorisierten System 5 Drive und ist System 4 ignored.

Es wird in einem kompakten schwarzen Krokodilsleder-Koffer mit Doppelklick geliefert und kommt mit ca. drei Handbüchern, teils in Deutsch, teils in Aramäisch verfaßt. Immerhin liegt eine englische Übersetzung bei. Sehr angenehm fällt die Tastaturschablone

mit den französischen Sonderzeichen ins Auge, die man sich auf den Monitor klebt.

Die Installation gestaltet sich selbstverständlich hautfreundlich und ph-neutral: Schon nach wenigen Stunden, einigen versehentlichen Festplattenformatierungen und zahllosen Diskettenwechseln werden die ersten Files auf dem Startvolume angelegt. Spartanische 17 MB opfert der tippfreudige Benutzer sicher gerne für dieses Od. In jedem anderen Ordner auf der Platte legt Wort praktischerweise mehrere eigene Ressourcdateien à 512K an, die unsichtbar und gegen absichtliches Löschen gesichert sind.

Als Update-Service der anderen Art wandelt Wort 1.00A außerdem gleichzeitig und vollautomatisch alle vorliegenden Dokumente beliebiger anderer Programme ins Wort-Format um und putzt sinnvollerweise die ursprünglichen Urheberprogramme gleich mit von der Platte.

	Wort 1.00A	WortStern	WortVollkommen	QuarkEHemaligepresse	WalzerZeit 3.2
Pulldownmenü aufrufen	0,2 s	0,2 s	0,2 s	0,2 s	0,2 s
Pulldownm. schließen	1 s	1 s	1 s	1 s	1 s
Programm beenden	*	2,5 s	2,5 s	2,5 s	2,5 s
Fenster verschieben	112 s	43 s	1 s	2456 s	?
Ein Wort tippen	ja	ja	nein	ja	naja
Zwei Wörter tippen	oh ja	m-hm	doch	wohl	jupp
Ganzen Satz löschen	60 s	3 s	Geht nicht	111 s	12 s
Scrollen	nach links	unten	mitte	2 links, 2 rechts	rein
Umformatieren	optional	auf Abruf	von allein	serienmäßig	sehr mäßig

Wir haben Wort mit den etablierten Standardprodukten auf dem Textverarbeitungssektor verglichen und kamen zu erstaunlichen Ergebnissen. Besonders schön: Wort hebt sich beim Pulldownmenüen nicht unangenehm ab. Einziger Schönheitsfehler: Wort 1.00A ist ziemlich speicherresistent und kann nicht beendet werden. Ein kleiner Wermutstropfen, der jedoch angesichts der ungeheuren Varianz gerne ins Gewicht fällt.

* Wort quittierte den Befehl „Beenden“ mit einem Programmabbruch.

Aller Anfang ist leicht

Nach dem Fünfeinhalbfachklick meldet sich der Passwortschutz (hier konsequenterweise „Passierwort“ genannt). Erfreut stellen wir fest, daß der sonst so obligate Kopierschutz freundlicherweise der Aktion Sorgenkind gespendet wurde.

Bereits bei den ersten Arbeitsschritten in Kleinstweich Wort drängen sich uns gewisse Parallelen zu dem nicht gänzlich unbekanntem amerikanischen Multiseller „Microsoft Word“ auf. Um genau zu sein: „Wort“ besteht praktisch aus einer exakten und unbestreitbar hautengen Eindeutschung des anglophoben Originals. Leider hat sich die deutsche Softwareschmiede – eine verzeihliche Schwäche – dabei wohl an die Word-Version 1.05 aus dem Jahre 1985 gehalten, was der umwerfenden Funktionalität des Neulings allerdings keinen wesentlichen Abbruch tut.

Zu Beginn einer Wort-Sitzung kalibriert sich das Programm auf den User. Mit dem mitgelieferten Lineal, das erstaunlicherweise in der typographischen Einheit Weichwort-Punkten mißt (ein geschickter Schachzug der Programmierer, die damit einen kleinen internen Skalierungsfehler von Wort kompensieren), gibt der Benutzer für jeden in seinem Dokument zu verwendenden Buchstaben die genaue Versalhöhe über NN und Breitengrade an. Diese Eingaben sind natürlich streng vertraulich und deshalb nachträglich nicht mehr zu ändern. Auch hier gilt das alte Prinzip „WDSIDRH“ „Was Du siehst, ist der reine Hohn“ oder auch „Was steht, das steht“.

Die bange Frage: Wird's denn gehen?

Schon bald stellt sich heraus, Wort 1.00A ist ein integriertes Paket, d.h. alle wesentlichen Funktionen sind getrennt und können modular nacheinander geladen werden. Die Schnittstelle, die für die Verbindung eigentlich unvereinbarer Befehle wie „Laden“ oder „Sichern“ sorgt, ist noch überar-

Dies ist ein normaler Postscript-Ausdruck mit TeachText auf einem GPI 3cc TurbopropInjection.

Normaler Postscript-Ausdruck

Dieser Text ist kein Probetext und liegt im BitMap-Format vor.

Ausdruck im BM-Format

Hier ein schönes Beispiel für die Druckqualität von Wort 1.00A

Wort 1.00A im Ausdruck

beitungsfähig. Gelegentlich werden einige Buchstaben ohne erkennbares Muster über den ganzen Bildschirm gestreut oder auch nicht.

Im Modul „Schreib“ kann der Verwender seinen Text eintippen, verfassen und schreiben. Danach muß man lediglich in den Finder zurückwechseln und das entsprechend andere Modul „Lies“ aufrufen, um sich den Text am Monitor eigenäugig ansehen zu können. Da dieser Programmteil die getippte Arbeit immer ins „ROM“ brennt, kann man praktischerweise keinerlei Änderungen mehr vornehmen. Falls der Benutzer den Text auf Diskette wünscht, darf er sich getrost zurücklehnen und abschalten: mit atemberaubenden zwei km/h (kilomäusen pro harddisk) werden die Daten auf die „schlappige Platte“, wie Wort zu übersetzen scherzt, übertragen.

Wort wartet natürlich auch mit der vom amerikanischen Pendant bekannten Bermudaoption „Schnell speichern“ auf: Diese Art zu Speichern verringert den Speicherbedarf konstant um ein Drittel, weil die Hälfte der Informationen verlorengelht.

Zusätzlich kann man wie in allen Sequencern die BPM-Rate (Bits pro Minute, Datenfluß zur Festplatte) einstellen, damit die Harddisk länger hält. Dies ist besonders wünschenswert im Netz(werk). Das ist, wie jeder weiß, allgemein bekannt.

Wort hat Format(e)

Selbstverständlich bietet Kleinstweich Wort 1.00A alle nur erdenklichen

Formatierungs-Features, die ein modernes Dienstleistungsprogramm auszeichnen:

- Rechtsunbündigkeit, Flatterhaftigkeit, Linkszentriertheit
- Optionen für die Formatierung einzelner Zeichen: Italienisch, dicklich, eben, ausliniert, großgeschrieben, hauptstädtisch (alle Orte werden automatisch durch Berlin i ersetzt, wobei i von 0 bis 939 hochgezählt wird), höherstehender Koffer, niedrigerer Koffer, Über- und Unterdrehbuch. Wie alle deutschen Programme hat Wort 1.00A übriges mit dem typisch deutschen Problem zu kämpfen, daß Blocksatz nur mit nicht-proportionalen Schriften und ohne „Untun“ möglich ist.
- Optionen zum Zeilenabstand: Einsames Weltall, Doppelgänger-Weltall, selbst ist das Weltall.

Sonderliches

Nach all diesem kam es für uns dann doch etwas überraschend, daß das Kleinstweich-Produkt sogar mit den aktuellsten DTP-Programmen mithalten kann, bietet es doch so schicke Extras wie das sogenannte „Zurückseiten“, bei dem die alte Seite noch einmal unverändert aufgebaut wird. Der besondere Seitenansichtsmodus funktioniert hier erfreulich handfest: Wort druckt einfach alles auf einen mitgelieferten handgroßen Thermo-Drucker aus. Natürlich existiert auch die normale Seitenvorsicht.

Weitere starke Stärken des Programms liegen in den undokumentier-

ten Features, wie etwa dem revolutionären „Text ändern“. Ein sinnreicher Befehl für alle Vielschreiber, die ihren Ausdrucksstil einmal variieren wollen, sich aber bislang wortlos aus bekannten Gründen nicht dazu durchringen konnten. Auf Basis einer Zufallsstichprobe modifiziert Wort 1.00A selbständig jedes zweite oder dritte Wort nach Gutdünken. Heraus kommt ein brillanter randomisierter Text, dessen Autor im Nebel der willkürlichen Bits und Bytes verschilt. Am Ende kommt eine Wort-Meldung in einer Dialogbox und informiert den Benutzer in allen Einzelheiten über alle geänderten Einzelheiten.

In der täglichen Praxis erweisen sich auch andere nette Extras des Programms als äußerst nervenschonend. So hat man sage und schreie drei bis vier (je nach Tagesform der Software) „Klemmbretter“ zur Verfügung, die man mit der neuen System 7-internen Funktion „Publish“ herausbringen und mit „Subscribe“ auch gleich wieder zurückabonieren kann. Wie praktisch. Der ständige Gang zum Zeitschriftenkiosk entfällt somit endlich. Die neuesten Ausgaben von „Foetus“, „Spügel“ oder „BILDungs Lücke“ können so, nachdem sie vom Benutzer einmal geschrieben wurden, sogar gelesen werden.

Im Kontrollfeld „Erweiterungsmodule“ finden sich 255 einzelne Sub-Menüs für die einzelnen „Charaktere“ (Buchstaben), die man manuell ein- und ausschalten kann, um so wichtigen Speicher zu sparen. Mal ehrlich: Wann haben Sie zuletzt ein großes „Y“ verwendet? Und schon sind wieder 300 Bytes gespart und frei für wichtigere Dinge. Ergänzungen sind im Single-Bundle gegen Aufpreis erhältlich.

Recht so

Die Rechtschreibprüfung (hier „Zauberspruchüberprüfer“ genannt) macht auf dem Absatz kehrt und fügt Einfügemarke ein, die der Benutzer

nachher per Hand in Trennstriche verwandeln kann. Bei unbekanntem oder falschen Wörtern zeigt einem das Programm glücklicherweise nicht etwa die richtige Schreibweise, sondern gibt die Seitenzahl im „Wahrig's Deutschen Wörterbuch“ und Hinweise zur Herkunft der ursprünglichen Bedeutungen an.

Es versteht sich von selbst, daß auch solche Innovationen wie der dreifache Do-Loop und ein gelungener Fetch-Execute-Cycle vollexplementiert sind.

Soviel Druck muß sein

Für den Output auf den Printer haben sich die Tüftler von Kleinstweich etwas ganz Spezielles einfallen lassen: Wort 1.00A druckt nämlich nicht etwa im TrueType-, Postscript- oder ASCII-Text-Format aus, sondern fertigt von jeder Seite eine bildschirmgetreue Hardcopy an (d.h. er legt eine PIC-Datei mit 64 dpi auf den Schreibtisch) und printet diese als Bild aufs Papier.

Besonders günstig erweist sich hierbei die automatische Pausen-Funktion, die nach jeder gedruckten Seite den User auffordert, per Hand den Bildschirm weiterzuscrollen.

Interessanterweise druckt Wort zwischen je zwei Seiten natürlich auch die Menüleiste mit allen ausgeklappten Untermenüs. Mit ein paar flächigen Tippex-Strichen ist dieser kleine Makel jedoch schnell behoben.

Fazit

Kleinstweich Wort weiß durch seine immense Fülle an Vielfalt zu beeindrucken und kann mit allen Mitkonkurrenten in puncto Tempo und Geschwindigkeit mühelos den Kürzeren ziehen. Jedem, der mal richtig deutsche Texte tippen möchte, sei dieses Kleinod der Programmierkunst ans Herz gelegt. Ich bin auf jeden Fall gespannt, was den Freaks von Kleinstweich wohl noch so alles einfällt...

Kleinstweich Wort 1.00A:



Vorteile

Deutsch; mal was anderes; frei wählbarer Auswahlmodus; läuft; kompatibel; einfach besser

Nachteile

Nicht englisch; zu eigenwillige Benutzerführung; zu flexibel in der Auswahl; stürzt häufig ab; arbeitet nicht mit anderen Programmen zusammen (Insellösung); eher schwächer

Systemanforderungen

68060er mit 200MFlops, 5MB extended Video-RAM, 24 NormalRAM, 3K PseudoRAM und 5 OberRAMsch in dem PDSlotterie. Außerdem ist ein Mac der AV-Serie mit drei Kameras und EyeCatcher Mindestvoraussetzung

Hersteller: Kleinstweich & Co. KG, 98765 Groß Dödelheim. Vertrieb: von Sudetenpolen (zuständig für den Reimport aus dem Ursprungsland Amerika); Preis: 900\$

Es ist gute Sitte, vom Tode eines geliebten Computers würdig Abschied zu nehmen. Nichts eignet sich besser als eine private Kleinanzeige in **Computer Allgemein**. Formulare erhalten Sie bei jedem autorisierten Formularhändler. Demnächst auch an Ihrem Kiosk.

Dumm gelaufen...

Ein gar trauriglicher Nachruf auf den PC-Pionier Commodore

*Das Leiden hat ein Ende.
Jemineh 3,12*

Nun ist es also amtlich: Mit Wirkung vom 31.4.1994 hat sich der Konkursverfahrensrichter eingestellt und die Konkursmasse des Großgiganten Commodore in die Segel gestrichen. Hunderttausende verprellter Anwender demonstrierten vor dem Hauptquartier des Commodore-Konzerns im ländlichen Braunschweig. Wie konnte es soweit kommen? Tja. Eine kurze Chronik der letzten 24 Jahre der Unternehmensgeschichte möge Licht ins Dunkel bringen:

1.3.70: Der zukünftige Firmengründer und Nebenerwerbsadmiral Abraham Sahn holte wie jeden Morgen seinen 2jährigen Sohn zum Frühstück aus dem Brotkasten. Damit hatte er auch gerechnet. An jenem denkwürdigen Tag fiel unserem Ab. Sahn auf, wie schön warm der Kasten doch durch sein Kind gehalten wurde. Altruist reinsten Wassers, der er nun mal nicht war, machte er es sich fortan zur Vision, daß ein jeder Mensch auf dieser schönen Erde ebenfalls so einen praktischen vorgewärmten Brotkasten sein eigen nennen müsse. Da sein Kind erst nach dem 64. Coitus-Versuch das Licht der Welt erblickte, nannte er sein Projekt kurz „C-64“.

1.3.94: Dummerweise verkannte Sahn die strategischen Implikationen: Sein Manöver „Weltbeglückung“ ging nach nur 24 Jahren endgültig aus dem Leim, da er übersehen hatte, daß die eingebauten Kinder im Gegensatz zu ihm noch wuchsen und so alle Kästen sprengten. Als ihm die Angelegenheit nun über den Kopf wuchs, warf er die Flinte in den Korn und hinterließ einen riesigen Fleck auf dem grünen runden Tisch der Geschichte.

Wie werden wir sie vermissen, die durchwarteten Stunden vor der Datasette, bis der Rechner-Bolide das besondere Erlebnis-Adventure Textomat™ im 12. Anlauf in den 16KB-Speicher geladen hatte. 40 gestochen unscharfe Zeichen in einer Zeile (!)

erfreuten das umnachtete Auge, während der 8- bis 9-Nadeldrucker mit sympathischem Sägen, alle Umlaute tapfer ignorierend, einschloß und Papiersalat produzierte (sehr ballaststoffreich!).



Frühe (und realisierte) Designstudie für den erfolgreichsten Homecomputer aller Zeiten – den C64.

Trotz aller Euphorie der ersten Stunde gab es doch den einen oder anderen herben Rückschlag: Flop-py-„Lauf“-werke, die ihrem Herstellungsdatum 1541 alle Ehre machten. Ein Fall für sich waren auch die hitzigen Löschversuche an den durchgeschmorten Netzteilen, deren Brandspuren der Verwüstung sich auch heute noch vielfach durch die Etagendecken ziehen.

Apropos Bayern München: Nach dem Wegfall des Hauptsponsors können wir nun auch endlich wieder mit einer weißwurst- und lederhosenfreien Zone in der Bundesliga rechnen. Vor-



Eine Idylle aus glücklichen Tagen: Die hochmotivierte Commodore-Systemtechnikerin bei der Überprüfung eines Amiga-Laufwerks (Computer eiserhitzt, Technikerin luftgekühlt)

bei die Zeiten, da durchgeknallte Aushilfsbayern die Mattscheiben mit unanständigen „C“-Emblemen verunzierten. Vorbei die Nötigung zum Abschalten, vorbei... Der Absturz des Traditionsklubs in die Zweitklassigkeit ist damit wie bei seinem maritimen EDVorbild vorprogrammiert.

Millionen zurückgebliebener Ex-Benutzer, bekommen nun endlich die Chance, auf einen Computer umzusteigen.
T. Schüs & T. Schüb

Immer in die Vollen

Sie können ja auch nicht immer essen...

Seventh Wave Productions bringen das Ende aller leeren

Platten: **DiskSlimmer™**

Sie kennen das alte Problem ja: die neuen Rechnergenerationen werden mit immer größeren Festplatten ausgeliefert. Und Sie als Benutzer stehen diesem Überfluß hilflos gegenüber: 20 Megabyte wollen schließlich erst einmal gefüllt sein. Und das bei den immer kürzer werdenden Programmen und allgemeiner Konjunkturflaute. Herkömmliche „Kompressionssoftware“ verschlimmert diese

Lage nur noch weiter. Deswegen unser neuer Festplatten-Expander:

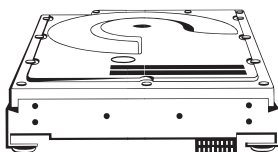
DiskSlimmer™. Dieses spendable 3MB lange Kontrollfeld belegt allen freien Platz der Harddisk mit Daten, die Sie völlig frei eingeben können.

DiskSlimmer™ hat mit 2,0 einen viermal so hohen Expansion Factor wie der bisherige Marktführer AutoDoubler. So wird aus jeder 80er-Platte mühelos eine 40er.

Und das quasi ohne Temperaturverlust oder Nebenwirkungen.

Rufen Sie deshalb *jetzt* unsere Toll free number an, um sich Ihr ganz persönliches Exemplar von DiskSlimmer™ zu sichern:

00130 – 92491923142



Vorher



Nachher



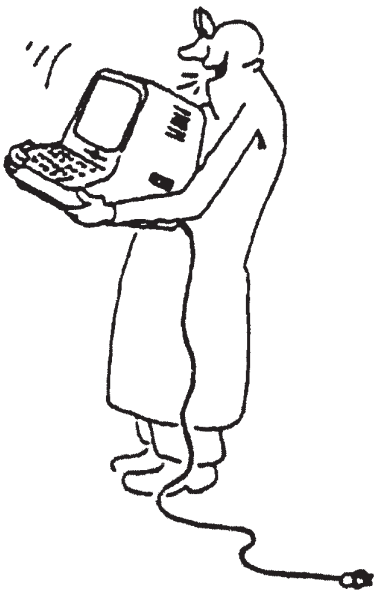
Neues DOS vorgestellt:

Microsoft, der ambitionierte Hersteller besonderer Spezial-Software, erweitert jetzt seine Palette an Betriebssystemen für den Freund von Extrem-Praktiken um ein brandheißes Produkt.

Richtete sich ihr bisheriges MS-DOS bekanntlich primär vorwiegend an die hartgesottenen Masochisten unter uns und fristete deshalb mit seinen 100 Millionen Installationen weltweit ein eher unbeachtetes Nischendasein, so wird das neue SM-DOS sicher eine weitaus größere Anwendergruppe zu befriedigen wissen.

Microsoft ergänzte die vom MS-DOS her bewährte masochistische Benutzerführung und Befehlsstruktur, die schon so manchen um seine schlaflosen Nächte brachten, endlich auch um diverse sadistisch orientierte Elemente.

In Verbindung mit der ebenfalls mitgelieferten spannend-sinnlichen und ausgesprochen berührungssensitiven Oberfläche „FensterIn“ (bisläng unter dem irreführenden Namen „Windows“ feilgeboten) eröffnen sich dem User mit SM-DOS nun ganz neue Möglichkeiten an Arbeitsfreuden.



Schon gleich beim Auspacken wird der Benutzer behutsam in die für ihn völlig unbewohnte Materie eingeführt: Das neue Betriebssystem kommt in neutraler Verpackung, in Form einer handlichen MS-Dose daher. Die Versiegelung wird ganz einfach durch eine an die Dose montierte, griffige Taste zum Aufmachen („the new taste“) aufgebrochen. Das Ganze wäre natürlich kein Produkt aus dem Hause Microsoft, wenn die Sache wie geplant über die Bühne ginge. So funktioniert weder die Taste noch die Dose, zieht dafür aber zugegebenermaßen ganz verführerisch aus. Die Schuhe nämlich. Nach einem schlichten gewältlichen Aufbruch kann man das Softwarepaket entnehmen, in den Rechner füttern und ihn daraufhin sanft anmachen.

Das 1347,- DM (zzgl. Vergnügungssteuer) teure Softwarepaket kommt zusammen mit einem modifizierten, behaarten Rollkugel-Eingabegerät, das die alte Microsoft-Mouse ersetzt und konsequenterweise als „RAT™“ (Rub And Touch) bezeichnet wird. An das handschmeichelnde graue Fell (voll auswaschbar) und die unterwürfig-quiakenden Geräusche, die diese „Maus“ bei der Bedienung in frei einstellbaren Intervallen ausstößt, gewöhnt man sich nach Herstellerangaben sehr schnell und möchte sie bald nicht mehr missen.

Selbst an einen Choleriker-Modus wurde gedacht: In der Autobatch.exe-Datei kann manuell die Anzahl der «unerwarteten Systemabstürze ohne vorherige Rückfrage» pro Stunde festgelegt werden (zwischen 5 (gewohnter MS-DOS-Wert) bis hin zu 25 (Kluge-Ausrast-Stellung)).

In der praktischen täglichen Arbeit besticht das neue Programm durch eine Menge lustiger Optionen. Wie zum Beispiel:

- „Text mit Tieren“ (mitgeliefert wird ein ganz versauter Zeichensatz namens „Miss Piggy Miet-sou“, der nur aus Schweinen in allen möglichen Lagen besteht),
- LaTeX (der „mathematische“ „Text“editor) im Verbundsystem mit dem grünen Punk

und den neuen Funktionen

- „Textteil sperren (lock)“
- Drag in vain (vergebliches Zerren an hervorgehobenen Teilen)
- Bilder horizontal pervertieren (werden aufgerichtet und umgedreht)
- Pipifax (bei dieser Faxfunktion bleibt kein Auge trocken), gratis dazu gibt's die Faxen-Dicke; jedes abgehende Fax wird direkt in den Äther geschissen.

Die neue Version des SM-DOSses (übrigens interessanterweise bereits in der Vor-Betaversion 0.69 ausgeliefert) sei jedem Liebhaber exquisiter Anwendungen wärmstens ans Herz gelegt. *S. Eggs*

Microsoft weg vom Fenster

Wie soeben bekannt wurde, hat der berühmte Microsoft-Boß Bill Dosby das Fenster an den Nagel gehängt. Fürderhin will Microsoft die Verbreitung ihres aufgesetzten Versuches, eine Benutzeroberfläche am Markt durchzusitzen (Windows genannt) endgültig aufgeben. Oberflächlich war dieses System – zugegeben. Nur der Benutzer blieb dabei auf der Strecke. Die letzte Version wird im Winter 94 herauskommen und WinDown heißen und ausschließlich auf Textgraphik basieren, damit auch langsame Pentium-Rechner den Abschied würdevoll abfeiern können. Die Maus – oftmals Quelle vieler unnötiger Fehler – wird dabei schon nicht mehr unterstützt. Windows hat damit seinen Closepoint endgültig erreicht. *Sch. R. B.*



Neuer AutoDoubler

DeGeneration Systems haben auf der InterCorla-Messe die neue Version ihres erfolgreichen Kompressionsprogramms AutoDoubler 2.01 vorgestellt. AutoDoubler Forte (ADF) ist auch kompatibel zum gefürchteten Stacker auf Intel-Plattformen, verfügt über eine noch größere Performance als der Vorgänger. ADF läßt die Dateien geradezu verschwinden und schafft so noch mehr Platz selbst auf der kleinsten Platte. Die Innovation des ADF besteht darin, daß er automatisch alle Files, die älter als zwei Minuten sind, löscht. „On line compressing“ nennt der Hersteller sein inzwischen patentiertes Verfahren. Gegen Aufpreis gibt es den AutoDoubler übrigens auch in der ökologischen Alternative (mit grünem Icon auf dem Desktop) und mit Apfelmack.

Hersteller: DeGeneration Systems; Preis: auf Anfrage 150 DM; Update von 1.0x auf 0.9: 250 DM. Lauffähig.
hrpf

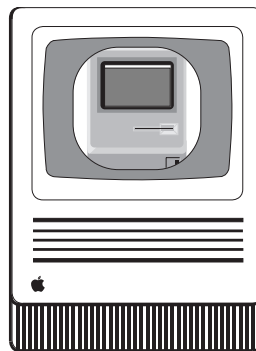
Die Verbesserlichen

Axe In The Forest Productions, eine kleine ambitionierte Firma in Palm Woods, beendet das leidige Problem vieler unzufriedener CD-ROM-Besitzer. Bisher ließen sich diese Scheiben bekanntlich nur unter größtem Aufwand ein weiteres Mal beschreiben – und waren danach leider nicht mehr benutzbar. Nun gibt es endlich die Alternative zu überteuerten Magneto-Optical-Laufwerken: CD-RAMMY-DUMMY™, eine kleine, 20K lange Systemerweiterung. Einmal installiert kann man von nun an sein CD-ROM-Drive wie eine x-beliebige Wechselplatte verwenden. Alle Ihre teuer gekauften CD-ROMs können Sie damit unproblematisch löschen und mit Ihren eigenen Daten füllen. Die Zugriffszeit

dieser so gepatchten Platte liegt bei konkurrenzlosen 5 ns. Diese enorme Geschwindigkeit gegenüber herkömmlichen Zink-Kohle-Platten resultiert daraus, daß ein CD-ROM-Laufwerk ja keine mechanischen Teile besitzt, die Reibung unterliegen, sondern nur einen optischen Laser. Für die Zukunft hat die Firma bereits die Version 2.0 des RAMMY-DUMMY-Utilities angekündigt, mit dem man die solcherart manipulierten Scheiben sogar wieder lesen kann.

Hersteller: Axe In The Forest Productions; Preis: 12,49 DM; Lauffähig auf allen UNIX-Systemen mit mind. 2 GB und 8Bit Atari-XL.

gulp



Mac Emu

Erinnern Sie sich noch? Früher, in der guten alten Zeit, als alles besser, überschaubarer und kürzer war. Als Programme noch Programme und kleine pelzige Mäuse noch kleine pelzige Nagetiere und keine Rollkugeleingabe-einheiten waren? Es muß so um die 1985er Wende gewesen sein, als Apple das bewährte System 1 einfach aus dem Programm nahm und statt dessen mit dem langen, langsamen und langweiligen System 2 aufwartete. Von da an wurden Apples Betriebssystemversuche immer aufwendiger und aufgeblähter und manch einer wünscht sich heutzutage, angesichts eines übermächtigen System 7-Molochs und der millionenfach auf uns

einstürzenden Gereiztheit in die gute alte Zeit zurück.

Dem Manne kann geholfen werden: NOST Algier Inc. warfen soeben ihren bemerkenswerten System 1-Emulator „SoftMac“ für alle Macs auf den Markt. Endlich kann man sich all die lange und völlig zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Perlen wie etwa MS Word 1.05, Jazz oder halbstarke Vorversionen von PageMaker und QuarkDZug wieder zu Gemüte führen. Schwelgen Sie in längst vergessenen Bombenhägeln oder texten Sie in Venice. Und wann haben Sie zuletzt Ihre persönlichen Systemabstürze Eliza gestanden? Na bitte. Falls Sie in Ihrem Büro von neidischen DOS-Benutzern umgeben sind, die Ihnen das Tempo Ihres neuen PowerMac mißgönnen, können Sie sich nun endlich wie alle anderen PC-User zurücklehnen, Däumchen drehen und auf die Erledigung des zurückgespoolten Printjobs warten. Durch eine intelligente Interpolationsmethodik wird der LaserWriter wieder zu einem ImageWriter-Nadeldrucker mit 72 dpi degradiert. Um die altbekannte Geräuschkulisse zu erhalten, erzeugt SoftMac über den Bordlautsprecher des Rechners in bester 16 Bit-Stereo-CD-Qualität ein infernalisches Sägen.

Hersteller: NOST Algier Inc.; Preis: je nachdem; Lauffähig: Auf allen Macs mit System 5 und abwärts. Händleranfragen werden eiskalt abgeburstet.

jippi

White Koller Crime

Mit „AppleLink“ betritt eine neue nichtkommerzielle GmbH & Co. KG die Wirtschaftsbühne. Ausgebildete Fachpsychologen vom Dachverband der Organisierten haben es sich zur Aufgabe gestellt, der immer größer werdenden Schar geprellter Tastaturkäufer und damit gelinkter Apple-



Kunden unter die Arme zu greifen. Denn immer öfter häufen sich die Beschwerden und Reklamationen unzufriedener Kunden im Innen- und Außendienst. Insbesondere gegen den Großindustriellen C. Hip, der im letzten Jahr massenweise RAM aus staatlichen Anstalten entführte und die Megabytes dann weiterverhehlerte, ohne darauf hinzuweisen, daß es sich bei seinen Bausteinen um von der Polizei gesuchten und flüchtigen Speicher handelte, wird ermittelt. Die geschulten Psychiater und Pathologen von „AppleLink“ ermöglichen den Betroffenen, ihre Traumata als festen Bestandteil ihrer Persönlichkeit anzunehmen, und führen sie dann hin zu einem neuen Leben und einer neuen Identität.

B. Hums

Neuer Wechsel-Kurs

Northpool Antarctic Productions stellen ihren neuen Verkaufsschlager „E-GLUE“ der breiten Öffentlichkeit vor. Auf der Profibörse der Pattex- und Benzinschnüffler zeigten die in Felle gehüllten Vertreter von NAP den Prototyp ihrer genialen Neuerfindungsrevolution. E-GLUE löst das alte Problem, das alle Benutzer von Wechselplatten zur Genüge kennen: die Wechselplatten fallen bekanntlich ständig aus dem Rahmen. sprich aus dem Schacht. E-GLUE besteht aus einer Tube Spezialleim, der vor dem Einlegen eines Wechselmediums einfach mit einem Pinsel auf die Platte aufgetragen wird. Anschließend bleibt die Platte für den Rest ihrer Laufzeit dem Gerät verhaftet. Selbst hartnäckigste Atombombenangriffe und Erdbeben zerstören zwar den Computer nebst Benutzer, nicht aber die mit E-GLUE behandelten Medien. Als angenehmer Nebeneffekt sticht der süßliche Geruch nach verbranntem Roßhaar beim Betrieb des Laufwerks in die Nase. E-GLUE ist nur zur

äußerlichen Anwendung bestimmt und deswegen natürlich auch als Tee-, Vau- und Abführmittel benutzbar.

Hersteller: NAP, 23456 Ort a. Reibach; Fix- und Festpreise für Gruppenreisen; Lauffähig auf Anfrage; Die Firma übernimmt übrigens keine Haftung.

G. Laymt

Tips & Tricks

Eine Neuigkeit für alle Besitzer eines MS-DOS-PCs: Wie aus gut unterrichteten Kreisen aus dem Hause Microsoft verlautete, ist das neue MS-DOS 6.2 doch besser als sein Ruf. „Einfach den Rechner ausschalten“, so ein Sprecher, „und MS-DOS läuft wie geschmiert.“ Wie abgeschmiert, möchten wir von der Redaktion da noch ergänzen. *pc*



Wichtiger Tip für alle, die wenig Zeit haben (nur 24 Stunden und weniger am Tag): Quark XPress scrollt viel schneller, wenn Sie die Seiten leer lassen. Außerdem werden die Dateien angenehm kurz. *M. Tih*



Falls Sie sich normalerweise wundern, ob Ihr Apfel-Signet nun auf dem Mac prangt oder nicht, so können Sie einfache Abhilfe schaffen: Sägen Sie die bunte Ikone aus dem Gehäuse, drücken Sie stattdessen eine handelsübliche Glühbirne („All sizes fit one“) ins entstandene Löchlein und schauen Sie gut hin. Bleibt die Birne dunkel, so ist Ihr Original Apfel-Zeichen nicht an Ort und Stelle. Leuchtet sie hingegen auf, so steht das Gehäuse unter Strom. Was auch nicht viel besser ist.



Fragen Sie sich nicht auch jede Nacht, wie man die magische Zeichenkombination „QKT443“ auf dem eigenen Heimrechner erzeugen kann? Wir von der Redaktion haben den indischen Experten Haschmicha gefragt. Er meinte, dies sei gar kein Problem, man müsse nur einige wenige Preliminarien beachten:

1.) Kein Alkohol, 2.) kein Schaschlik, 3.) den achtfachen Weg der Heimleuchterung kurz befolgen und 4.) kann man vergessen (alte indische Weisheit). Zur Demonstration war er schon nach einem Bier bereit, die Regeln auch dem westlichen, mehr rational ausgerichteten Menschen verständlich zu machen. Man gehe also folgendermaßen vor: Zunächst nehme man seine Hand aus dem Hintern, bewege den Zeigefinger über die Tastatur und markiere die Taste „Q“ mit einem kurzen, herzlichen Druck (nicht zu lange!!). Denken Sie daran: immer in Bewegung bleiben. Ziehen Sie deshalb Ihre andere Hand rasch vom Kopf ab und plazieren Sie sie ebenso wohlgestalt auf „X“, berühren Sie leicht und vehement Ihr K-Chakra, anschließend kommen Sie flugs auf dem entsprechenden Buchstaben nieder und freuen Sie sich: Sie haben den schwierigsten Teil hinter sich. Der Rest ist Routine und wird Ihnen von jedem ortsunkundigen Mönch gerne im Kloster vermittelt. Daß dieser tolle östliche Geheimtip auch funktioniert, sehen Sie an obiger Zeichenfolge. Ghuana O'lait! *O.K. Schön*

